

66. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*Weimar den 12^{ten} Juli [1804]

Ich schreibe Ihnen wieder liebster Freund aus Weimar aber freilich hätte ich es schon vor einigen Tagen thun sollen und darüber quäle ich mich selbst mit Vorwürfen. Wen[n] ich sehe wie treu und eifrig Sie mein lieber geliebter Freund an mich denken für mich sorgen so straffe ich mich selbst für diese ungeheure Nachlässigkeit. Nur dieß eine mag mir zur Entschuldigung dienen Sie wissen selbst wie ich diese Sünde oft gegen meinen Bruder von Berlin aus begieng und wie sehr ich es immer be-
 10 reute und doch niemals ablegen konte. Sie solten einmal eine generell Vergebung für alle diese Unterlassungssünden die ich schon begangen habe und noch begehen werde schicken damit mein Herz nur ruhig wäre. Über meine Gesundheit muß ich sagen es geht nicht ganz so gut als in Liebenstein und es wäre wohl vortreflich gewesen wen[n] ich
 15 noch ein Mohnaht dort hätte bleiben können aber leider war das des Geldes wegen nicht möglich den[n] es ist dort theuer. Glauben Sie das wir uns dort nicht besser einrichten konten und doch haben wir an 250 Thaler ausgeben müssen ohne die Reise. Da ich nun gar kein Geld hatte so hat dies alles Knorring bezahlt dem ich ohnehin noch
 20 viel schuldig bin so das es mir oft Sorgen macht. Sie kennen meine Ängstlichkeit so bin ich nun bei jedem Thaler peinlig da ich alles von meinem Bruder habe was ich zum täglichen Leben brauche und doch brauche ich jezt viel da ich die Medizin fortsetze und Wilhelm den Keuchhusten hat der zwar nicht gefährlich ist aber ihn sehr angreift.
 25 Wen[n] es Ihnen liebster Freund möglich ist so thun Sie gewiß etwas doch nicht so das mein Bruder glaubt ich habe geklagt. Felix ist so gewachsen und starck geworden das er wie ein Riesenkind aussieht dabei spricht er beinahe alles, er steht oft vor Ihrem Bilde und behauptet Schlegel wäre schmutzig und ich solte ihn waschen womit er die schwarze
 30 Kreide meint. Wilhelm hat andere dumme Gedanken und will gern auch so einen Schlegel haben und meint ich könnte den für ihn bei einem Glaser bestellen weil das Glas darüber ist.

Felix ist so gros und dick geworden das er die Kleider die Wilhelm doch getragen hat wie er beinahe 4 Jahre alt war nicht tragen kann
 35 und ich muß ihm lauter neue machen welches mir auch jezt eine grosse Ausgabe macht. Wen[n] ich [ihn] ansehe so kann ich es oft nicht glauben das er so jung ist und dabei ist es das schönste Kind welches ich kenne.

Doch genug davon ich kann immer nicht aufhören von den Kindern zu schreiben und glaube das Sie es eben so gerne lesen werden. Jezt
 40 den Auftrag meines Bruders. Er bittet Sie liebster Freund zu bedenken wie wen[n] er die Arbeit in der Schweiz annehmen wolte es alle seine